XIII.

P. Ventidius Bassus.

Ein Leben voll von dem wunderbarsten Wechsel des Geschicks bedeutet der Name des P. Ventidius Bassus. In seinen Erlebnissen fanden schon die Zeitgenossen ein launenhaftes Spiel des Schicksals, als Beispiel dafür wurden sie besungen und besprochen bis über Iuvenal¹⁾ und Gellius hinaus. Gellius erzählt uns die Jugendgeschichte und das Aufsteigen des Ventidius bis zum ersten Höhepunkte seines Lebens im XV. Buche seiner Attischen Nächte Kap. 4 folgendermaßen: „Kürzlich war bei einer Unterhaltung älterer und gebildeter Leute das Thema, daß in der alten Zeit viele Männer die höchste Staffel des Ruhms und des Ansehens erklommen haben, die zuvor in ganz niedrigen und verachteten Verhältnissen gelebt hatten. Aber nichts anderes erregte so hohes Erstaunen, wie das was von Ventidius Bassus berichtet wird. Er war kaum als ein Picener niedrer Herkunft geboren, da wurde seine Mutter im Bundesgenossenkrieg bei der Eroberung von Asculum (89) von Pompeius Strabo, dem Vater des Cn. Pompeius Magnus, mit ihm gefangen genommen. Als dann Pompeius Strabo triumphierte, wurde auch Ventidius als Säugling am Busen der Mutter mit den an-

¹⁾ Iuven. 7, 197

*Si Fortuna volet, fies de rhetore consul,
Si volet haec eadem, fies de consule rhetor.
Ventidius quid enim? quid Tullius? anne aliud quam
Sidus et occulti miranda potentia fati?*

deren Knaben vor dem Wagen des Triumphators hergeführt. Als er erwachsen war, erwarb er sich in Schweiß und Schmutz seinen Lebensunterhalt, indem er Maulthiere und Wagen, wie sie von Staatswegen den Statthaltern der Provinzen gestellt wurden, miethweise zu liefern übernahm. Bei diesem Gewerbe wurde er mit Caesar bekannt und ging mit ihm nach Gallien. Nachher erwarb er sich, weil er in der Provinz sich sehr findig und betriebsam gezeigt hatte und weiterhin auch im Bürgerkriege die zahlreichen ihm ertheilten Aufträge unverdrossen und erfolgreich durchführte, sogar die Freundschaft Caesars und durch dieselbe einen Sitz im Senate. Bald wurde er auch Volkstribun und dann auch Praetor (43); freilich wurde er damals als Gefolgsmann des M. Antonius vom Senate zum Staatsfeind erklärt²⁾. Die letzten Worte beziehen sich auf die Thaten und Schicksale des Ventidius im Mutinensischen Kriege. Die Rolle, die Ventidius in diesem Kriege, und in den Zeiten, in denen er sich vorbereitete, gespielt hat, ist noch nicht genügend aufgehell²⁾; sie ist bedeutender, als man aus den modernen Darstellungen des Mutinensischen Krieges ansehen kann. —

Nach Caesars Ermordung hatten diejenigen seiner Gehilfen und Anhänger, die ohne Ahnen und Adel geboren nur durch seine mächtige Hand der Niedrigkeit und Dunkelheit entrissen worden waren, keine Aussicht etwa durch Anschluß an die Senats- und Verfassungspartei ihre Rolle weiter zu spielen. Sie schlossen sich also an den Mann an, der ihnen bei der Jugend und Abwesenheit des Octavian als der natürliche Erbe der Stellung Caesars und als der natürliche Gegner der Legitimisten erschien: an den Consul M. Antonius. So finden wir z. B. den einflußreichen Geheimschreiber Caesars Faberius³⁾ bald nach dem Tode seines Gönners im Dienste des Antonius, dem er bei der Ausbeutung des schriftlichen Nachlasses des Herrschers ein willkommenes und werthvolles Werkzeug war. Daß auch Ven-

²⁾ Leider ist mir die Schrift von Iginio Gentile „Publio Ventidio Basso Ascolano“, Roma, Torino, Firenze 1887 nur aus Gardthausens „Augustus und seine Zeit“ II 1 S. 111 bekannt.

³⁾ Vgl. O. E. Schmidt „Faberius, Studie über einen Parteigänger Caesars etc.“ in den *Commentationes Fleckeisenianae*, Leipzig 1890. — Oppius und Balbus waren so sehr an das Interesse der Dynastie gefesselt und außerdem so vorsichtig, daß sie nach einer kurzen Epoche einer äußerlich schwankenden Haltung sich fest an Octavian anschlossen.

tidius schon im Sommer 44 zu den erklärten Anhängern des Antonius zählte, folgt daraus, daß bei der im Juni ⁴⁾ vorgenommenen Praetorenwahl für 43 auch Ventidius, und zwar in einer Zeit, in welcher Antonius und seine Brüder in Rom eine ziemlich unumschränkte Militärdiktatur ausübten, zum Praetor für 43 designiert wurde ⁵⁾.

Von Ventidius erzählt Appian III 66, er habe, als Cicero nach dem Abmarsch des Konsuls Pansa von Rom, also nach dem 20. März 43, die Zügel der Regierung führte, die Bedrückungen Ciceros nicht mehr ertragen können, deshalb sei er in die von Caesar angelegten Kolonien geeilt, habe dort zunächst 2 Legionen für Antonius geworben und sei mit ihnen, um Cicero festzunehmen, eiligst gegen Rom gezogen. „Da entstand eine ungeheure Verwirrung, die meisten brachten voll Verzweiflung Weib und Kind in Sicherheit, und auch Cicero entfloß aus der Stadt. Auf diese Nachricht hin wandte sich Ventidius nach Antonius hin <also nach Mutina zu>, zog aber, da ihm Caesar und Hirtius den Weg versperreten, in das Pice-nische, wo er, nachdem er noch eine Legion zusammengeworben hatte, abwartete, was geschehen werde“. Während Drumann I S. 290 in seiner bekannten Voreingenommenheit für Appian und gegen Cicero auch diese Erzählung zu halten sucht, hat sie neuerdings Bodewig ⁶⁾ völlig ins Gebiet der Fabel verwiesen. Eine methodische Forschung wird auch aus Appians Erzählung Nutzen ziehen können.

Zunächst ist allerdings Appians Chronologie der Unternehmung des Ventidius und damit der von Appian angegebene Zusammenhang der Ereignisse völlig preiszugeben. Denn da Pansa erst am 20. März 43 Rom verließ ⁷⁾, konnten Ciceros „Bedrückungen“ frühestens gegen Ende März in Rom fühlbar werden. Also konnte Ventidius erst Anfang April in Campanien seine

⁴⁾ Cic. A. XVI 16 A, geschrieben zwischen 27. Juni und 6. Juli 44.

⁵⁾ Gell. a. O. Val. Max. VI 9, 9: *Asculo capto Cn. Pompeius, Magni pater, P. Ventidium aetate impuberem in triumpho suo populi oculis subiecit . . . In eodem etiam illud eximium, quod eodem anno praetor et consul est factus.* Plin. n. h. VII 42, 44, 135. Cic. Phil. XIV 21 s. unten S. 205 Anm. 10.

⁶⁾ De proeliis apud Mutinam commissis etc. Münster Diss. Bar-men 1886 p. 11.

⁷⁾ Vgl. O. E. Schmidt „De epistulis et a Cassio et ad Cassium etc.“ p. 29 sequ.

Werbungen beginnen, mithin konnte er nicht noch vor Pansas Ankunft in Gallien den Versuch machen an der Spitze zweier Legionen Hirtius und Caesar entgegenzutreten, um sich zu Antonius durchzuschlagen: lieferte doch Pansa bereits am 14. April das Treffen von Forum Gallorum. Außerdem ersehen wir auch aus Cic. Phil. XII 23 (s. u. S. 205), daß Cicero, als Pansa noch in Rom war, und zwar bereits in der ersten Hälfte des März, wußte, daß Ventidius mit einem Heere in Picenum stand und nach Norden vorrückte. Demnach fallen die Rüstungen des Ventidius und eventuell auch sein Plan eines Handstreiches gegen Rom oder Cicero weit früher. Appian oder sein Gewährsmann haben die auffallende Verschiebung der Zeit vorgenommen, um das Unternehmen des Ventidius als einen Akt der Nothwehr gegen Cicero und die Legitimisten hinzustellen. Und doch ist Appians Erzählung nicht ganz aus der Luft gegriffen.

Daß wenigstens ähnliche Pläne, wie sie Appian von Ventidius berichtet, diesem wirklich vorschwebten oder ihm wenigstens zugetraut wurden, allerdings in einer ganz anderen Zeit, als von einer die Antonianer drückenden politischen Rolle Ciceros noch nicht die Rede war, nämlich zur Zeit der unumschränkten Militärdiktatur des Antonius im Sommer 44, das ergibt sich durch Kombination des Kerns der Erzählung Appians mit einigen Stellen aus Ciceros Briefen. Cicero schreibt am 8. Juli 44 „ex Puteolano“, als er im Begriff stand, um der Militärherrschaft der Antonianer zu entgehen, sich nach Griechenland einzuschiffen, an Atticus XVI 1, 3 Ἐν ὁμοιολογῇ *Bruti videtur aliquid praesidii esse; sed, opinor, minuta navigia. Sed iam sciam et ad te cras. De Ventidio πανικὸν puto*⁸⁾. *De Sexto* <sc. Pompeio> *pro certo habebatur ad arma. Quod si verum est, sine bello civili video serviendum.* Der Zusammenhang zeigt, daß Cicero hier die Ansicht des Atticus zurückweist, daß ihm bei seiner Reise durch Unteritalien und Griechenland von Ventidius Gefahr drohe. Er hält die betreffende Kunde für eine Alarmnachricht. Daß ihm aber überhaupt eine Gefahr auf der

⁸⁾ Eine wunderbare Konfusion bei der Erklärung dieser Worte findet sich in Boot's Ausgabe: *de adventu Ventidii Bassi cum legionibus ex Oriente (!) eiusque cum Antonio coniunctione falsum terrorem puto etc.* Hat etwa Boot unsern Ventidius Bassus mit Q. Caecilius Bassus in Syrien verwechselt?

Reise drohte, geht aus dem Worte *praesidiū* hervor; er fürchtete zunächst bei der Seefahrt ein Raubgeschwader des Sextus Pompeius. Dazu kam aber noch eine andre Gefahr, die Cicero in dem folgenden Briefe vom 9. Juli A. XVI 4, 4 erwähnt: *Iter illud Brundisium, de quo dubitabam, sublatum videtur; legiones enim <ex Macedonia> adventare dicuntur. Haec autem navigatio habet quasdam suspitiones periculi; itaque constituebam uti ὁμοπλόῃq. Paratiorem offendi Brutum quam audiebam* etc. Also vor einem Raubgeschwader des Pompeius und vor den macedonischen Legionen war Cicero in Sorge. Sie wurde vermehrt, da Brutus bei einem zweiten Besuche Ciceros auf der Insel Nesis am 10. Juli durchblicken ließ, daß auf eine gemeinsame Seefahrt nicht zu rechnen sei A. XVI 5, 3 *Bruto cum saepe iniecissem de ὁμοπλόῃq. non perinde ac ego putaram arripere visus est*. Deshalb denkt Cicero nun wieder an eine Landreise bis zur Ostküste Italiens a. O. *Itaque dubito an Venusiam tendam et ibi exspectem de legionibus: si aberunt, ut quidam arbitrantur, Hydruntem, si neutrum erit ἀπφαλές, eodem revertar*. Wieder einen Tag später, am 11. Juli, spricht Cicero ausführlicher von seinem Reiseplan A. XVI 2, 4: *Sed quoniam furcilla extrudimur, Brundisium cogito; facilius enim et exploratio devitatio legionum fore videtur quam piratarum <Sexti Pompei> qui apparere dicuntur. Sextius VI. Idus exspectabatur, sed non venerat, quod sciam. Cassius cum classicula sua venerat. Ego cum eum vidissem, V. Id. in Pompeianum cogitabam, inde Aeculanum. Nosti reliqua. De Tutia ita putaram. De enictio non credo, nec tamen curo plus quam tu*. Mit den Worten *nosti reliqua* meint Cicero, daß er dem Atticus durch Nennung der beiden Stationen Pompeianum und Aeculanum die übrigen Stationen der Landreise nach Brundisium, also z. B. Venusia, Tarentum, genau genug bezeichnet habe. Die folgenden Worte sind verdorben. Baiter setzt das Zeichen der Verderbnis vor *enictio*, es gehört aber bereits vor *Tutia*; denn eine Person dieses Namens ist schlechterdings nicht bekannt. Vorher hat Cicero beide ihm drohende Gefahren, die von den Legionen und die von den Seeräubern gewürdigt. Nach Atticus Ansicht gab es aber noch eine dritte, wie wir gesehen haben, die von Ventidius, an die Cicero nicht recht glauben will, denn in XVI 1 sagte er *de Ventidio πανικόν* puto, und hier nach meiner Ansicht *de Ventidio non credo*. Die Schlußworte

unserer Stelle *nec tamen curo plus quam tu* zeigen, daß von der Sorge des Freundes und von Ciceros eigener Sorge um seine Reise-route die Rede ist.

Deshalb muß diesen Worten — man berücksichtige besonders *tamen* — ein Ausdruck der Besorgnis Ciceros vorausgegangen sein, der durch den Satz mit *tamen* wieder etwas eingeschränkt wird. Ein solcher Ausdruck der Sorge mußte an den Bericht über die Route, also an *nosti reliqua* angeschlossen sein. Deshalb schreibe ich: *De tuta via dubitaram, de Ventidio non credo; nec tamen curo plus quam tu*. Diese Aenderung empfiehlt sich von den verschiedensten Seiten her als eine beinahe sichere Emendation. Erstens paßt der Gedanke ganz vorzüglich. An die genauere Bezeichnung der Reiseroute knüpft Cicero das Schlußurtheil: „Allerdings bin ich über die Sicherheit des Weges im Zweifel, obwohl ich an die Gerüchte über Ventidius nicht glaube; immerhin ist meine Sorge um meine Person noch nicht so groß wie die, die du als liebender Freund um mich hast“. Die strenge Subordination der Sprache der Abhandlung oder der Rede würde allerdings vor *de Ventidio* ein *quamquam* verlangen, aber dem freien Stil des Briefes ist das Fehlen solcher aus der Natur der Gedanken von selbst zu ergänzenden Bindewörter charakteristisch, ein Grundsatz, der in der Textkritik leider nicht immer beachtet wird. Zweitens empfiehlt sich meine Emendation von Seiten der Palaeographie. Denn für *deuunusaputaram deenicio* zu schreiben *deuunusadubitaram de uenidio* ist wahrlich nicht gewaltsam.

Noch viel leichter aber erscheint die Aenderung, wenn wir anstatt eines Schreibfehlers einen Hörfehler beim Dictieren des Textes annehmen. *de tutia ita putaram* und *de tuta via dubitaram* sind beim Hören kaum auseinanderzuhalten.

Endlich aber — last not least — hat Cicero bereits vorher denselben Zweifel über die Sicherheit des Weges ausgesprochen, wenn er in XVI 4, 4 schrieb: *iter illud Brundisium, de quo dubitabam, sublatum videtur*. —

Wir erkennen aus der nunmehr emendierten Stelle, daß die Gerüchte über Ventidius auch noch am 11. Juli vorhanden waren, ja daß Atticus wohl ein zweites Mal von Rom aus auf diese Gefahr aufmerksam machte. Wenn wir nun dazu erwägen, daß Cicero doch noch seinen Plan, zunächst nach Brundisium zu

Lande zu reisen aufgegeben hat, und, wie aus A. XVI 3 u. 6 hervorgeht, am 17. Juli vom Pompeianum südwärts an der Westküste Italiens hin nach Syracus reiste, so darf man wohl annehmen, daß sich seiner Reise durch Campanien und Apulien ein Hindernis entgegenstellte, das weder die macedonischen Legionen — denn diese kamen erst im October ⁹⁾ —, noch die Piraten gewesen sein können — denn diese waren auf der langen Seefahrt von Syrakus aus erst recht zu fürchten. Dieses Hindernis finde ich darin, daß sich die Gerüchte über Ventidius in den nächsten Tagen nach dem 11. Juli doch bestätigten. Ventidius hatte wahrscheinlich bereits damals in Campanien und Lucanien begonnen, Veteranen aus den Caesarischen Kolonien für Antonius aufzubieten. Daß Cicero demnach schließlich die Gefahr erkannte und seine Reise nach Brundisium aufgab, geht aus dem von Nonius p. 92, 18 erhaltenen Fragment eines Briefes an den designierten Konsul Pansa hervor: *Cicero ad Pansam lib. III: nos Ventidianis rumoribus calcificimur*. Dieser Brief wurde also vermuthlich zwischen 11. und 17. Juli 44 geschrieben. Nun verstehen wir auch die Basis, auf welcher der Gewährsmann Appians die Geschichte zu Ungunsten Ciceros gefälscht hat: weil der Beginn der Rüstungen des Ventidius und die Abreise Ciceros nach Griechenland in ein und dieselbe Zeit, nämlich in den Juli 44, fielen, brachte ein dem Cicero mißgünstiger Geschichtschreiber diese beiden Ereignisse in den Zusammenhang, daß Cicero aus Furcht vor Ventidius aus Rom entflohen sei. Ob dann weiter die Verschiebung beider Ereignisse ins Jahr 43 und die fälschliche Begründung der Rüstungen des Ventidius das Werk Appians oder seiner Vorlage war, ist nicht zu entscheiden. —

Aus den späteren Monaten des Jahres 44 und den ersten des Jahres 43 fehlt uns jede Kunde über Ventidius und den Fortschritt seines Unternehmens. Nur soviel ist klar, daß er nicht mit M. Antonius im December 44 nach Gallia cisalpina zog, sondern, sei es um Rom einigermaßen in Schach halten zu können, sei es um das wichtige Gebiet der Caesarischen Kolonien nicht den Werbungen der Legitimisten preiszugeben, sei es weil seine Streitkräfte noch nicht stark genug waren, vor-

⁹⁾ Vgl. O. E. Schmidt „Die letzten Kämpfe der Römischen Republik“. *Fleckeis. Jahrb. Suppl. B. XIII* S. 720 f.

läufig in Campanien oder Apulien stehen blieb. Vielleicht hinderte ihn auch der Abfall der legio Martia und der legio quarta im November 44 von Antonius zu Octavian und der Zulauf, den der junge Caesar in den Kolonien seines Vaters fand, an der gewünschten Machtentfaltung und an der Vereinigung mit M. Antonius, der eilig nordwärts gezogen war. Auch konnte er die Armeen des Hirtius und des Octavian am Einmarsche in Gallien auf der Via Aemilia nicht hindern. Erst in der XII. Philippica Ciceros, die c. 8./9. März gehalten ist, taucht Ventidius wieder auf. Bei einer Aufzählung der Genossen des Antonius § 20 heißt es: *Non ferent, inquam, oculi Saxam, Cafonem, non duo praetores, non tribunum plebis, non duo designatos tribunos . . . non possum animo aequo videre tot tam importunos, tam sceleratos hostes . .* Wichtiger ist die bereits oben angeführte Stelle im § 23, wo Cicero die Möglichkeit einer Reise zu Antonius ins Lager in Frage stellt: *Dic mihi praeterea, Pansa, Ventidius ubi sit, cui fui semper amicus, antequam ille rei publicae bonisque omnibus tam aperte est factus inimicus*¹⁰⁾. *Possum Cassiam vitare, tenere Flaminiam: quid, si Anconam, ut dicitur, Ventidius venerit, poterone Ariminum tuto accedere?*

Demnach stand Ventidius Anfang März im Norden von Picenum und war im Begriff von Ancona nach Ariminum vorzurücken, um den Anmarsch Pansas, den er auf der Flaminischen Straße erwartete, zu hindern. Er war dazu mit seinen 3 Veteranenlegionen wohl im Stande, zumal Pansas Heer größtentheils aus Rekruten bestand. Es wäre nach meiner Ansicht unter diesen Umständen von Pansa eine Tollkühnheit gewesen, auf der Flaminischen Straße nach Norden zu marschieren und beim Deployieren aus dieser bei Fanum den Kampf mit den 3 Veteranenlegionen des Ventidius aufzunehmen. Andererseits

¹⁰⁾ Ich verstehe nicht, wie auf Grund dieser Worte Gardthausen II 1 S. 111, 20 zu dem Urtheil gekommen ist „Cicero behandelt den Freund des Antonius ziemlich glimpflich“. Denn die andern Stellen der Philippischen Reden, wo Ventidius gemeint oder erwähnt ist, wie die oben citierte XII 20, ferner XIII 2, 26, 47; XIV 21 stellen ihn im Urtheil Ciceros den übrigen Antonianern gleich. In der zuletzt genannten Stelle muß nach dem, was oben über die Wahl des Ventidius zum Praetor gesagt worden ist, statt des überlieferten *Ventidium cum alii p. r. t. r. volusenum* etc. geschrieben werden: *Ventidium cum alii praetorem voluissent, nonne ego semper hostem?* Ausserdem gebrauchte Cicero nach Plinius n. b. VII 135, vermuthlich in einem verlorenen Briefe, den Ausdruck *mulio castrensis furnariae*.

ist es auch einem so tüchtigen General wie Ventidius nicht zuzutrauen, daß er das Heer des Pansa unangefochten über Fanum und Ariminum auf die Aemilia gelangen ließ. Daß aber Pansa unterwegs mit Ventidius Kämpfe zu bestehen gehabt habe, ist nirgends überliefert. Demnach müssen wir durchaus annehmen, daß Pansa nicht auf der Flaminia, sondern auf der andern von Cicero Phil. XII 23 empfohlenen Straße, der via Cassia marschierte, also durch Etrurien über Faesulae, und erst bei Bononia auf die Aemilia einmündete¹¹⁾. Es ist wahrscheinlich, daß bei Bononia Pansa's letztes Hauptquartier vor der Schlacht bei Forum Gallorum (14. April) war, denn er wurde als Verwundeter dorthin zurückgebracht, und in Bononia ist er auch in der Nacht vom 22. zum 23. April an seinen Wunden verstorben. — Als Ventidius in Fanum oder Ariminum eine Zeitlang vergebens den Anmarsch Pansas erwartet und entweder durch Rekognoscierungen oder durch Briefe seiner Freunde in Rom erfahren hatte, daß Pansa auf der Via Cassia nordwärts marschiere, war es zu spät, um etwa über Ariminum, Faventia und das obere Arnothal noch vor Pansa Faesulae zu erreichen und ihm hier entgegenzutreten; er mußte sich also damit begnügen, auf der Aemilia vorzurücken, um seinem nunmehr ernsthaft bedrohten Gebieter Antonius möglichst nahe zu kommen; ich vermute, daß er bis Forum Cornelii oder wenigstens bis Faventia vorrückte, von wo er sich ebensogut nach Ariminum zurückziehen wie südwärts, allerdings auf schlechten Gebirgsstraßen ins obere Arnothal ausbiegen konnte. In der Gegend von Faventia, nicht in Picenum, muß Ventidius auch zur Zeit der Entscheidungsschlacht bei Mutina am 21. April¹²⁾ gestan-

¹¹⁾ Wenn Gardthausen I 1 S. 99 trotzdem den Pansa auf der flaminischen und dann auf der aemilischen Straße vorrücken läßt, ohne der Stellung des Ventidius auch nur mit einem Worte zu gedenken, so hat er sich die Situation der Streitkräfte schwerlich völlig klar gemacht. — Galba, der von Hirtius dem Pansa entgegengeschickt worden war nach seinem eignen Bericht Cic. ep. X 30, 1: *nam ei obviam processeram milia passuum centum, quo maturius veniret*, wird mit ihm etwa auf der Paßhöhe des Apennin zusammengetroffen sein; daß er als Ort der Vereinigung keine Stadt, sondern nur die Entfernung von Hirtius Lager angiebt, paßt recht gut zu dem von mir angenommenen Wege, denn zwischen Faesulae und Bononia lag keine größere Ortschaft.

¹²⁾ Daß die Schlacht von Mutina nicht, wie Drumann annahm und fast allgemein nachgeschrieben wurde, am 27., sondern am 21. April stattfand, habe ich nach dem Vorgange L. Langes (RA. III

den haben. Das ergibt sich entgegen allen bisherigen Annahmen aus folgender Berechnung.

Es ist davon auszugehen, daß D. Brutus, der den M. Antonius westwärts verfolgte, am 5. Mai in Dertona wußte, daß Ventidius und seine Legionen in Vada westlich von Genua sich mit Antonius vereinigt hatten¹³⁾. Vada ist von Dertona c. 80 p. m. entfernt. Demnach war die Vereinigung spätestens am 4. Mai, wahrscheinlicher am 3. Mai erfolgt. Demnach hatte Ventidius, der doch im Picenum¹⁴⁾ erst am 2. oder 3. Tage nach der Schlacht die Niederlage des Antonius erfahren konnte, im günstigsten Falle 10 Marschtage, um die mindestens 400 p. m. vom nördlichen Picenum bis Vada zu marschieren, er wäre also am Tage durchschnittlich 40 p. m. = 8 deutsche Meilen, und zwar ohne Rasttag marschiert.

Der berühmte Geschwindmarsch Caesars von Corfinium bis Brundisium, um womöglich Pompeius noch an der Ausfahrt zu hindern, wurde in 16 Tagen vom 21. Febr. bis zum 9. März geleistet. Also brachte es Caesar, da die Entfernung c. 390 p.

S. 533 f.) und E. Schelle's (im Progr. der Dresdner Annenschule 1891 S. 9 f.) mit neuen Gründen zu beweisen gesucht in Feckeisens Jahrb. 1892 Heft 4. Hätte man früher die Rolle des Ventidius im Mutinensischen Kriege gehörig beachtet — und es nicht gethan zu haben, muß ich mir selbst auch zum Vorwurf machen — so hätte man längst die Unhaltbarkeit des Drumann'schen Datums erkennen müssen; oder wie sollte eine Armee von c. 15000 Mann in 6—7 Tagen von Faventia c. 250 p. m. — oder gar, wie man bis jetzt annahm, aus dem Picenum c. 400 p. m. — marschiert sein! Wir sind über die Marschierfähigkeit der Armeen in Caesars Zeitalter aufs genaueste unterrichtet. Trotzdem ist immer wieder der alte Unsinn nachgeschrieben worden.

¹³⁾ Vgl. den Bericht des D. Brutus bei Cic. ep. XI 10, datiert *III Non. Maias ex castris Dertona*. § 3: *huc accessit manus Ventidii, quae trans Apeninum itinere facto difficillimo ad Vada pervenit atque ibi se cum Antonio coniunxit. Est numerus veteranorum et armatorum satis frequens cum Ventidio*.

¹⁴⁾ Auch Gardthausen I S. 104 läßt „den Ventidius, der mit 3 Legionen des Antonius in Picenum gestanden . . . auf Nebenwegen in Eilmärschen nach Nordwesten“ marschieren und „der ligurischen Küste folgend, bei Vada jenseits Genuas seine Vereinigung mit Antonius bewerkstelligen, während Brutus kaum zwei (54 p. m.!) Tagemärsche davon entfernt war“. Der Irrthum Gardthausens über die Entfernung zwischen D. Brutus und Antonius erklärt sich wohl aus einem Mißverständniß bei Benutzung von Cic. ep. XI 13, 3. Oder sollte Gardthausen wirklich 27 p. m. für einen knappen Tagemarsch halten? Auf diese Ansicht möchte man allerdings kommen, da er den Ventidius unter der Annahme, daß die Schlacht am 27. April geschlagen worden sei, in etwa 6 Marschtagen 400 p. m., also täglich 70 p. m. = 14 deutsche Meilen marschieren läßt!

m. beträgt, auf durchschnittlich täglich 24 p. m. = 5 deutsche Meilen¹⁵⁾. Mit dieser Ziffer als Maximum bei länger dauernden Märschen wird man auskommen müssen; was diese Ziffer erheblich überschreitet, gehört ins Gebiet der Fabel. Selbst die Kavallerie kann, wenn Pferde und Menschen nicht erheblich Schaden leiden sollen, nicht mehr im Durchschnitt leisten, einzelne Parforceritte natürlich ausgenommen. Da nun weder an der zur Verfügung stehenden Zeit noch an dem Vereinigungspunkte der Armeen des Antonius und des Ventidius, Vada Sabautia¹⁶⁾, zu rütteln ist, so muß Ventidius am 21. April näher an Mutina und Vada gestanden haben, als man bis jetzt annahm. Dafür sprechen aber auch ganz bestimmte Andeutungen in den Berichten des Brutus. Oder wie paßt es zu einem Standorte des Ventidius in Picenum, wenn D. Brutus bald nach der Schlacht Cic. ep. XI 9, 1 schreibt: *utrumque me praestaturum spero, ne aut Ventidius elabatur aut Antonius in Italia moretur?* Sodann paßt auch die Beschreibung des Marsches des Ventidius in ep. XI 10, 3 vorzüglich zu meiner Annahme, daß Ventidius zur Zeit der Schlacht etwa in Faventia stand und auf die noch während der Nacht vom 21. zum 22. April zu ihm gesandte Ordre des Antonius am 22. südwärts ins Thal des Anenus einschwenkte; denn auf diesen Marsch, bei dem weder die Aemilia noch die via Cassia, deren Schlüssel Bononia in der Hand der Regierungstruppen war, benutzt werden konnte, beziehen sich vorzüglich die Worte des D. Brutus *trans Apenninum itinere facto difficillimo*. Endlich verstehen wir erst unter der Annahme, daß Ventidius ziemlich nahe am Orte der Schlacht stand und nach ihr von der Aemilia südwärts den Apennin

¹⁵⁾ Vgl. O. E. Schmidt „Der Ausbruch des Bürgerkriegs im J. 49 v. Chr.“ im Rhein. Mus. B. XLVII S. 267.

¹⁶⁾ L. Lange RA. III S. 538 hat wohl empfunden, daß Ventidius schwerlich vom 23. oder 24. April bis zum 3. Mai bis nach Vada über Genua hinaus marschieren konnte, wenn er vom Picenum aufbrach. Er nimmt deshalb als Vereinigungspunkt des Ventidius und Antonius das etruskische Vada an. Dem widerspricht aber nicht nur die weitere Berechnung der Märsche des Antonius nach Narbonensis, sondern auch der Bericht des D. Brutus Cic. ep. XI 13, 2 . . . *ad Vada venit; quem locum volo tibi esse notum: iacet inter Apenninum et Alpes, impeditissimus ad iter faciendum*. Das ligurische Vada lag bei dem heutigen Savo; ich besinne mich in der Dresdner Hdschft. der Italia illustrata des Flavio Biondo gelesen zu haben, daß der Ort noch im XV. Jahrhundert Vada Sabautia hieß.

überschritt, den Kriegsplan, den D. Brutus am 22. April (Cic. ep. XI 13, 1) mit Octavian zu vereinbaren vergeblich versucht hatte. D. Brutus schreibt darüber ep. XI 10, 4: *Quod si me Caesar audisset atque Apenninum transisset, in tantas angustias Antonium compulsiorem ut inopia potius quam ferro conficeretur. Sed neque Caesari imperari potest nec Caesar exercitui suo! quod utrumque pessimum est.* Also das Kesseltreiben auf die Antonianer, unter welche natürlich Ventidius mit seinen Legionen einzurechnen ist, sollte nach dem ersten¹⁷⁾ Plane des D. Brutus in der Weise vor sich gehen, daß Octavian von Faventia aus hinter Ventidius her oder besser von Bononia aus den Apennin überschritt, und den von Faventia her ins Arnothal niedersteigenden Ventidius bei Florentia empfing und ostwärts drängte, während D. Brutus den M. Antonius nach Westen zu überflügeln sollte. Wäre also Brutus, wie er anfangs hoffte, vor Antonius nach Nicaea, Octavianus vor Ventidius nach Faesulae gelangt, was sehr wohl möglich, ja wahrscheinlich war, wenn Octavian überhaupt aufgebrochen wäre, so hätte Ventidius im günstigsten Falle den Rückzug antreten müssen, und von Ost und West konnte das Kesseltreiben auf Antonius beginnen, der mit seinen reduzierten, schlecht bewaffneten Truppen sicherlich dem kombinierten Angriff erlegen wäre. Daß dies nicht geschah, dankte er zur einen Hälfte der Schwenkung in der Politik Octavians, zur größeren Hälfte der Entschlossenheit und Tüchtigkeit des Ventidius.

Der Zuzug der Ventidianer schuf aus den fast wehrlosen Haufen des Antonianischen Fußvolks erst wieder ein Heer, der Zuzug der Ventidianer ermöglichte es dem Antonius in Narbonensis mit so achtungsgebietenden Streitkräften aufzutreten, daß Lepidus, der auf dem Punkte gewesen war, mit dem Senate abzuschließen, sich seinem alten Partner wieder zuwandte. So nach kann man sagen, daß den für Antonius so glücklichen Ausgang des mutinensischen Krieges im Wesentlichen der ehemalige Maulthiertreiber¹⁸⁾ durch seinen kühnen und ausdauernden

¹⁷⁾ Ueber den zweiten Plan des D. Brutus, sich wenigstens zwischen Antonius und Ventidius zu schieben und dadurch Antonius aus Italien hinauszudrängen s. meinen oben erwähnten Aufsatz über den Tag der Schlacht von Mutina in Fleck Jahrb. 1892.

¹⁸⁾ Vgl. das stolze Wort des Statthalters von Gallia comata, des Plancus vom 18. Mai 43 in Cic. ep. X 18, 3: *Tantum ego et mihi con-*

den Marsch von Faventia nach Vada, der auch in der von mir angenommenen Zeit von c. 12 Tagen eine militärische Glanzleistung bleibt, herbeigeführt hat.

Deshalb wurde ihm auch nach Abschluß des Triumvirates die in den Annalen der römischen Geschichte bis dahin unerhörte Auszeichnung zu Theil, daß er noch im Jahre seiner Praetur zum Konsulate befördert wurde. Später war es ihm noch vergönnt, in den Jahren 39 und 38 einen erfolgreichen Feldzug gegen die Parther zu führen und am 27. Nov. 38 als erster Römer über die Parther zu triumphieren¹⁹⁾. Er starb wohl noch vor der Schlacht bei Aktium und wurde auf öffentliche Kosten bestattet²⁰⁾.

Welches Aufsehn seine Erhebung zum Konsul in Rom hervorrief, davon geben die uns von Gellius XV 4 erhaltenen Spottverse Zeugnis, die man damals allerwärts an den Straßen in Rom angeschrieben hatte:

Lauf! all' zusammen, Augurn und Haruspices!

Ein funkelnelneues Wunder ist geschehn:

Der Maulthierstriegler ist zum Konsul uns gesetzt!

Als Konsul scheint Ventidius aus Dankbarkeit den Göttern des Gewerbes, das ihn vorwärts gebracht hatte, den Dioskuren, seine Statue geweiht zu haben. Ein namenloser Dichter aus dem Volke dichtete auf dieses Ereignis nach dem berühmten Muster der „Bithynischen Barke“ des Catull eine spöttische Variation²¹⁾, die um ihres volksthümlichen, drastischen, derben

fido et sic percussas illius <sc. Antonii> copias Ventidiique mulionis castra despicio.

¹⁹⁾ Vell. Pat. II 65. Val. Max. VI 9, 9: *Hic est Ventidius, qui postea Romae ex Parthis et per Parthos de Crassi manibus in hostili solo miserabiliter iacentibus triumphum duxit. Ita qui captivus carcerem exhorruerat, victor Capitolium felicitate celebravit.* L. Lange R.A. III S. 582. Gardthausen I 1 S. 228 f.

²⁰⁾ Gell. XV 4: (Suetonius) *scribit eum primum omnium de Parthis triumphasse et morte obita publico funere sepultum esse.* Vgl. Gardthausen a. O. S. 233.

²¹⁾ Weder Baehrens Poetae lat. min. II p. 33, noch O. Ribbeck Geschichte der Röm. Dichtung II S. 14 f., haben mich überzeugen können, daß dieses Gedicht (abgedruckt z. B. bei Baehrens a. O. p. 171) von Vergil herrühre. Baehrens Vermuthung (p. 33), es beziehe sich auf seinen Lehrer Sabinus (vgl. catalect. V (VII) 6 sequ.), der es vom Maulthiertreiber zum Schulmeister und decurio von Cremona gebracht habe, ist wenig ansprechend. Denn das Avancement von einem behäbigen Lohnkutscher zum Schulmeister und Stadtrath wäre wohl auch in römischer Zeit kein so himmelschreiendes gewesen, daß es

Tones willen besondere Beachtung verdient und wohl auch gefunden hat: sonst würde sie sich kaum unter Vergils Namen in den sogenannten „Catalecta“ erhalten haben. Die Variation ist als Inschrift unter die im Dioskurentempel aufgestellte Statue des Ventidius gedacht und hat nach meiner Auffassung etwa folgenden Sinn:

He, Fremde, seht euch des Sabiners Bildsäul' an:
 Der allerflinkste Maulthiertreiber war er einst
 Und auch die allerschnellste Chaise stach er aus,
 Wenn er kutschieren mußte, seis nach Mantua,
 Seis auch nach Brixia, und er sagt, die Kutscherschaft
 Des Konkurrenten Tryphon könn's bestätigen,
 Auch Caerulus' hochnoble Stallgenossenschaft,
 Wo er, der jetzt Sabinus heißt, als Quinctio
 Der Maulthier' Nacken mit der Scheere Doppelzahn
 Geschoren hab', auf daß der Mähne hartes Haar
 Beim Druck des Kummt's am Halse keinen Schandfleck
 reib.

Cremona dich, das kalte Nest, und Gallien dich,
 Das Land des Koths, euch rufe er zu Zeugen an,
 Wie oft er dort in seiner Laufbahn Anbeginn
 Als Postillion — so sagt er selbst — stand in der Pfütz
 Und die Gepäckstück in den Schlamm des Weges warf
 Und dann die Holperstraß viel Meilen weit am Joch
 Mitschleppt', wenn bald dem rechten Maul, dem linken
 bald,

Bald beiden Thieren mählich aus die Puste ging.
 Und Nichts den Göttern des Geleits hab' er gelobt
 Als nach der letzten Fahrt des Vaters schlechte Peitsch
 Und von der letzten Striegelung den Pferdestaub²³⁾.
 So war es einst: jetzt thront er auf dem Elfenbein
 Und weht sich stolz dem Dioskurenzwillingspaar!

einen so starken Spott herausforderte. Das Gedicht hat vielmehr alle Merkmale politischer Satire an sich.

²³⁾ So wäre vielleicht das überlieferte *proximumque pectinem* zu verstehen; falls mit Salmasius *buziumque pectinem* zu lesen wäre — eine leichte Aenderung, wenn ein Hörfehler vorausgesetzt wird — so könnte man übersetzen: „Und den von ihm ererbten Buchsbaum-pferdekamm“. —

Meißen St. Afra.

Otto Eduard Schmidt.